

Spielplatz für die Fantasie

VON EVA-MARIA MAYRING

MÜNCHEN. Nach einer erfolgreichen Weltpremiere in Dresden hat »Magic City – Die Kunst der Straße« jetzt auch in der Kleinen Olympiahalle im Münchner Olympiapark ihre Pforten geöffnet. Von September an tourt sie weiter durch europäische und internationale Kunstmetropolen, um zu begeistern und zugleich nachdenklich zu machen.

Für den Besucher sind die 50 Street-Art-Künstler aus mehr als 20 Ländern ein völlig neues Ausstellungserlebnis. Denn die »magische Stadt« vermag jeden, egal ob Jung oder Alt, in seinen Bann zu ziehen. Knallige Farbkompositionen, extravagante Formenwelten, Riesenformate oder banale Alltagsthemen werden einfach in der lebendigen, fantasievollen Gegenwartskunst plakativ präsentiert. Dabei ist nicht selten ein Verfremdungseffekt dabei. Was zuerst ganz niedlich und witzig erscheint, bekommt beim zweiten Blick einen eher kritischen, bissigen Charakter.

Vielfach haben die Kunstobjekte einen politischen Hintergrund, doch sind die Darstellungen meist auf charmante Weise unterhaltsam. Überraschungen sind oftmals inklusive, wenn es um fantasievolle Graffiti, verblüffende 3-D-Illusionen geht, monumentale Wandgemälde, multimediale Installationen und eine Reihe seltsamer Objekte und Skulpturen, die man nur im Traum erleben kann. Langweile kommt beim Besucher jedenfalls nicht auf.

München war Vorreiter

Obwohl die Kunst aus dem Underground bereits in etablierten Museen und Auktionshäusern angekommen ist – ihren schrillen, experimentierfreudigen Charakter hat sie beibehalten. So rasch und hektisch die globalisierte Welt sich verändert, Street Art reagiert sofort mit einer Optik, die zum Nachdenken anstößt. Alle Werke wurden, bis auf wenige Leihgaben, original für diese Ausstellung gemalt, gesprüht, geritzt, geklebt oder auch gestrickt.

Dass München als Geburtsstadt der deutschen Street-Art-Szene gilt, dafür ist der Allgäuer Graffiti-Künstler Loomit der Beweis. Denn er besprühte 1985 als Erster eine S-Bahn in Deutschland über die ganze Länge. Seine spezielle Sprühtechnik ist



»Die Ratte«: Der Künstler Bordalo II aus Portugal verwendet Altmaterialien, um ein Bewusstsein für eine soziale und ökologisch nachhaltige Gesellschaft zu schaffen.

FOTO: MAYRING

heute in der Graffitzszenen verbreitet. Und er selbst vernetzt heute die europäische und New Yorker Graffitzszenen.

Die polnisch-amerikanische Künstlerin Olek häkelte das erste Mal 2010 dem Bullen der Wall Street ein Wollkleid. Für Magic City kreierte sie ein farbenfrohes, rosarotes Kinderkarussell im Häkel-Look, nachdem sie Flüchtlinge beobachtete, wie positiv diese jeden Tag begannen. »Das Karussell symbolisiert eine Hoffnung: Das Schlechte kommt und geht, aber das Karussell bleibt«, kommentiert sie ihr Werk, das in der Ausstellung nicht nur die kleinen Besucher anzieht.

Unübersehbar und ganz besonders markant zieht ein trotziges kleines Kind mit dicken Muskelpaketen in giftigem Grün die Aufmerksamkeit schon von Weitem auf sich. Wutschnaubend steht es im Steinkreis von Stonehenge. Ron English aus Chicago hat dieses Werk geschaffen und es »Stonehenge Temper Tot« genannt.

Für den Künstler steht es für die unreife Macht. Etwas, das mehr Macht als Reife erlangt hat. English ist mit seinen Projekten auf der Suche nach dem Gleichgewicht zwischen dem sehr Alten und Neuem. Er gilt als ein Pionier der Street Art und zählt zu den produktivsten Künstlern mit hohem Wiedererkennungswert. Aufgrund einer ganz speziellen Technik wirken seine Werke von der Ferne wie von Nahem.

Filme und Workshops

Die New Yorkerin Martha Cooper dokumentiert mit ihrer Kamera die Graffitzszenen seit 1979. Mit ihren Aufnahmen besitzt sie eine der umfangreichsten Sammlungen von Porträts und Kunstwerken, womit sie der Graffitzbewegung zum internationalen Durchbruch verhalf. Der Kurator der Ausstellung, Carlo McCormick, hofft, »dass diese »wilde Mischung«

eine Art von Ausstellung ermöglicht, bei der jeder etwas für sich findet. McCormick sieht Städte als Entwurf, um Arbeitsprozesse zu rationalisieren. Die Künstler hätten sie jedoch mit ihrer Fantasie und Ideen in einen Spielplatz verwandelt.

Das Angebotsangebot bietet neben Lesungen, Vorträgen, Filmprogrammen und Aktionen mit lokalen Künstlern auch Hands-on-Workshops. Hier kann sich jeder Besucher unter fachkundiger Anleitung selbst als Street Artist versuchen und seiner Fantasie freien Lauf lassen. (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Ausstellung »Magic City – Die Kunst der Straße« ist noch bis zum 3. September in der Kleinen Olympiahalle im Olympiapark, Spiridon-Louis-Ring 21 in München, zu sehen. Geöffnet ist täglich außer Montag von 10 bis 18 Uhr, Samstag bis 22 Uhr. (GEA)